

4/2017

Der M(a)erker



Gestern und heute

*Dorothee Kionke
verabschiedet sich*



Allerlei Bewegungen

Skaten, Waldlauf, Baukreis



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

In der Zeiten Wende
Trat das Welten-Geistes-Licht
In den irdischen Wesensstrom;
Nacht-Dunkel
Hatte ausgewaltet,
Taghelles Licht
Erstrahlte in Menschenseelen
Licht,
das erwärmet
Die armen Hirtenherzen;
Licht,
das erleuchtet
die weisen Königshäupter.

Göttliches Licht,
Christus-Sonne
Erwärme
Unsere Herzen,
Erleuchte
Unsere Häupter;

Dass gut werde,
Was wir
Aus Herzen gründen,
Was wir
Aus Häuptern
Zielvoll führen wollen.

*Rudolf Steiner,
Auszug aus dem Grundsteinspruch der
Weihnachtstagung von 1923/24, GA 268*

Liebe Leserinnen und Leser unserer Schulzeitung,

seit 30 Jahren begleitet der M(a)erker meist im Quartalsrhythmus unser Schulleben. Das ist schon länger, als die meisten Lehrkräfte oder Eltern an unserer Schule sind – ganz zu schweigen von den Schülern. Unseren Recherchen nach gehört der M(a)erker damit sogar zu den ältesten Schulzeitschriften an einer deutschen Waldorfschule.

Immer trugen verschiedenste Menschen aus Lehrer-, Schüler- und Elternschaft sowie aus dem Kreis der Ehemaligen dazu bei. Und immer gab es einige, für die der M(a)erker ein besonderes Herzensprojekt war und die die Zeitschrift am Leben hielten. Mit Dorothee Kionke verlässt eine solch treibende Kraft unsere Redaktion zum Ende dieses Jahres (siehe Seite 6).

Ausblick auf die Zukunft des M(a)erkers

Wir Menschen hinter dem M(a)erker wollen diesen Anlass nutzen, um unsere Schulzeitschrift neu zu denken. Und wie sich bei solch einem Prozess oft herausstellt, können wir uns dabei einmal mehr unserer Wurzeln besinnen. Wer in die ersten Ausgaben des M(a)erker aus dem Jahre 1988 blickt, findet dort ein vielfältiges Potpourri von Texten, die Ansätze der Waldorfpädagogik plastisch erklären, von Einschulung und Eurythmie erzählen, die (damaligen) Planungen des Schulneubaus diskutieren oder kritisch hinterfragen, warum es nicht mehr Fahrgemeinschaften unter den Eltern gibt. Der M(a)erker war schon damals ein Medium, das die Geschichte unserer Schule bzw. Schulgemeinschaft dokumentierte und zugleich pädagogische und soziale Anreize setzte.

Dieser Zielsetzung versuchen wir immer aufs Neue gerecht zu werden. Wie sehr es uns und allen Beteiligten in den einzelnen Ausgaben gelungen ist, überlassen wir dem Urteil der Leser. Wir sind jedoch zu zwei Schlussfolgerungen gelangt:

Zum einen wollen wir unseren eigenen Qualitätsanspruch noch mehr in den Vordergrund stellen. Mit dem M(a)erker wollen wir das Leben, Erleben und Lernen einer jeden Klasse und natürlich der Schulgemeinschaft als Ganzer dokumentieren und begleiten. Wir wünschen uns, dass in Wort und Bild erzählt wird, *was wir wie* und vor allem *warum* tun.

Zum anderen wollen wir gemeinsam mit allen Interessierten das jetzige Format des M(a)erkers überdenken. Ist eine Quartalszeitschrift in gedruckter Form noch zeitgemäß? Wird der M(a)erker in dieser Form überhaupt gelesen? Oder wäre es nicht viel moderner und auch effektiver, per PDF oder Onlinemagazin zu berichten?

Erste Konzepte in der Redaktionssitzung für diese Ausgabe reichten vom schnellen, monatlichen Newsletter bis hin zum eher ehrwürdigen, aber dafür statischen Jahrbuch. Weil der M(a)erker aber nicht „unsere“ Zeitschrift ist, sondern die der Schule, haben wir beschlossen, diese Fragen in einen größeren Kreis zu tragen. Wir wünschen uns, dass Schüler, Eltern und Lehrer gleichermaßen zu diesem Projekt beitragen – und sich so darin auch (mehr) erkennen können. Wir wünschen uns einen Sturm der Ideen, einen ganzen Stapel kreativen Inputs und – nicht zuletzt – zuverlässige Schreiberlinge in jeder Klasse. Wir wünschen uns einen M(a)erker, der die Werte unserer Schulgemeinschaft spiegelt und den unsere Schüler zugleich auch im Zeitalter von Smartphone & Co. mit Stolz ihren Freunden vorzeigen können.

Wer Lust hat, diese Quadratur des Kreises mit uns anzugehen und zu meistern, ist herzlich eingeladen, an unserem für das neue Jahr geplanten Redaktions-Innovations-Workshop teilzunehmen.

Ein genaues Datum wird noch per Märkzettel mitgeteilt. Bis dahin freuen wir uns über Rückmeldungen, Anregungen und Kritik an maerker@waldorfschule-mv.de

Diese Gedanken und Ideen legen wir Ihnen in diesem Jahr auf den Gabentisch, wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in ein spannendes und ereignisreiches Jahr 2018.

Herzliche Grüße aus der Redaktion,

*Constanze Habild, Julia Heim, Markus Lau Hintzenstern,
Dorothee Kionke, Mareille Niehues und Felix Schmidt*

Ausblick auf die Zukunft des M(a)erkers

Im Jahr 2018 wird der M(a)erker 30.
Wir laden alle Interessierten ein zu einem

Redaktions-Innovations-Workshop

Ende Januar / Anfang Februar 2018.
Den genauen Termin erfahren Sie rechtzeitig über den Märkzettel
oder unter www.waldorfschule-mv.de/aktuell

Inhalt

In der Zeiten Wende ...	2
Editorial – Ausblick auf die Zukunft des M(a)erkers	3
Impressum	5

GEMEINSAM LERNEN

Eine lange und erfüllte Zeit von August 1984 bis Januar 2018	6
Mit Freude und Tatkraft auf dem Acker	11
Waldlauf der 7., 8. und 9. Klasse	14
Die 7. Klasse auf Inlineskates	16
Andreas Redlin – ein neuer Kollege für die Oberstufe	18

GEMEINSAM VERWALTEN

Neues aus dem Baukreis	19
------------------------	----

IMPULSE

Der schwierige Weg zu sich selbst – Suchtprävention in heutiger Zeit	22
Du bist musikbegeistert und hast Lust auf ein großartiges Projekt? – Cantare 2018	23

Impressum

Herausgeber	Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin, Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin maerker@waldorfschule-mv.de , Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26
Internet	www.waldorfschule-mv.de/maerker
Redaktion dieser Ausgabe	Constanze Habild, Julia Heim, Dorothee Kionke, Mareille Niehues, Felix Schmidt
Konzeption, Gestaltung, Satz	Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmundt, text-bild-gestalt.de
Fotos und Grafiken	Illustrationen Seiten 11–13, 21 und 22 aus Schülerarbeiten Titel oben: privat, unten: Valentin Albersmann
Anzeigen	Anne Schütz
Druck	esf-print.de
©	2017

GEMEINSAM LERNEN

Eine lange und erfüllte Zeit von August 1984 bis Januar 2018

Dorothee Kionke verabschiedet sich



Viele Eltern konnten schon in den 70er Jahren ihre Kinder nicht in eine Waldorfschule in Berlin einschulen, weil die Klassen mit 40 und mehr Schülern voll waren und sie keinen Platz mehr bekamen. Es gab nur die Rudolf Steiner Schule in Dahlem und die Emil Molt Schule als Sonderschule. Deshalb entschloss sich eine Gruppe von drei Lehrern, 1981 eine „Tochterschule“ zu begründen.

Meine Idee war, erst einmal als Werklehrerin in dieser neuen Schule tätig zu werden, nämlich dann, wenn die Schule bis zur 5. Klasse gewachsen wäre und der Werkunterricht beginnen würde. Deshalb hatte ich mich bei dem Gründungslehrer Dieter Biesenthal gemeldet und ihm meinen Wunsch mitgeteilt. Er meinte, dass ich doch dann schon mal in den Baukreis gehen könnte, um mich an dem Entwerfen eines Schulgebäudes zu beteiligen. Das tat ich und plastizierte mit anderen Eltern und Lehrern zusammen die Räume aus Ton, die wir uns als wünschenswert vorstellten.

Ich hatte ja immerhin an der Werklehrer- und Bildhauer-Schule in Dornach studiert und meine Hospitation an der Waldorfschule Heidenheim absolviert, als diese gerade ihren Neubau einweihte. Ich war begeistert von der neuen organischen Architektur!

Aber es kam doch anders, wie so oft!

In den Sommerferien 1984 erkrankte der Werklehrer der Rudolf Steiner Schule schwerer, und ich wurde gefragt, ob ich nicht wenigstens einige Stunden vertretungsweise übernehmen könnte.

Ich entschied mich dafür, obwohl ich eigentlich nicht mit den mir zum Teil noch aus meiner eigenen Schulzeit bekannten Lehrern zusammenarbeiten wollte. Ich übernahm eine 9. und eine 11. Klasse im Plastizieren. Nach dem halben Jahr Vertretungszeit blieb ich dabei und machte mit einer 5. Klasse im Schnitzen weiter.

Die neue Schule, als Balkonklassen in den Dahlemer Räumen, musste sechs Jahre des Suchens aushalten! Es wurde nach einem Grundstück zum Bauen ebenso wie nach einem freiwerdenden Gebäude gesucht, in dem man eine Schule unterbringen könnte. Vieles

wurde angeschaut, ließ sich aber nicht nutzen. Eine Etage bei Siemens gestalteten wir auf dem Papier als Schulräume um, aber kurz vor der Unterschrift platzte alles!

Es blieb die „Schwarze Schule“ im Märkischen Viertel übrig, aber auch hier wollten eigentlich die Sportvereine unterkommen.

Wir sagten uns: Rudolf Steiner hat die Waldorfschulen nicht begründet für Familien in den Villengegenden, sondern für die Arbeiterkinder einer Zigarrettenfabrik. Also, warum sollten wir nicht die Herausforderung annehmen und in das Märkische Viertel gehen! Wir, viele Eltern von inzwischen sechs Klassen und neun Lehrer, entschlossen uns für den Umzug ins Märkische Viertel!

Wir wollten kein Waldorf-Gymnasium, sondern verstärkt künstlerisch-handwerkliche Fächer anbieten in einer herausfordernden Umgebung, die Waldorf noch nicht kannte!

Um den Umzug der „Tochterschule“ vorzubereiten, hatten wir in der Zeit von Ostern bis zu den Sommerferien 1987 viele Bauwochenenden eingerichtet. Da wurde von allen Eltern und Lehrern gemeinsam die komplette Schule saniert! Die Zeit reichte nicht ganz, sodass in den ersten zwei Wochen die drei naturwissenschaftlichen Räume zum Hauptunterricht in zwei Schichten genutzt werden mussten. Nur die 1. Klasse durfte gleich in ihren eigenen Raum einziehen!

Es gab nun sieben Klassenlehrer und Lehrerinnen (Frau Lehmann 7. Klasse, Herr Anschau 6. Klasse, Herr Biesenthal 5. Klasse, Frau Windholz 4. Klasse, Frau Wittenstein 3. Klasse, Herr Seidenfaden 2. Klasse und Frau Mahlke kam für die 1. Klasse neu dazu). Frau Strutz kam als Französischlehrerin aus Dahlem mit und ich für das Werken. Weiteren Fachunterricht erteilten die Klassenlehrer selbst. Neu dazu kam Herr Husch für Englisch und Chemie.

Ich unterrichtete die 5.–7. Klasse im Schnitzen und jedes Schuljahr eine weitere Klasse zusätzlich. Im musikalischen Bereich übernahm ich die 2. Klasse mit Kinderharfe, sowie die 3. Klasse mit Leiern. Unsere Musiklehrer wechselten zu dieser Zeit leider jedes Jahr und ich kam aus einem Musikerhaushalt und war mit dem Leierspielen vertraut. In die Handarbeit stieg ich 1992 ein, weil eine Handarbeitskollegin die neue 1. Klasse übernahm und nicht mehr so viel Fachunterricht geben konnte. 1989 gab es die erste Oberstufenklasse, mit der



Fotos (3): privat; Archiv, Dorothee Klonke



ich das Plastizieren aufbaute. Den Musikbereich gab ich 1993 wieder auf und arbeitete mich in das Kupfertreiben mit den 8.-Klässlern ein, denn das hatte ich als Schülerin in der Rudolf Steiner Schule auch schon gelernt.

Es gab im Unterrichten immer wieder neue Lerngebiete, und so konnte ich Erfahrungen in allen Alterstufen von der 1. bis zur 12. Klasse sammeln.

Auch in der Selbstverwaltung waren bei den wenigen Lehrern viele Aufgaben zu übernehmen und im Laufe der Jahre habe ich alle Ämter für längere oder kürzere Zeit ausgeübt, bis auf die Einschulungsgespräche (daran habe ich mich nicht gewagt).

Eigentlich habe ich es immer dann versucht, wenn sich kein Kollege fand, eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen. Das waren nicht immer Dinge, die ich gerne gemacht habe, oder die ich besonders gut konnte, aber ich habe es versucht und sehr viel dabei gelernt!

Gelernt habe ich von meinen Kollegen, von den Schülern und Eltern und aus den unterschiedlichsten Situationen, die es zu meistern galt. Und dafür bin ich sehr dankbar!

Die ersten schwierigen Situationen gab es schon in den Elternabenden, als der Beschluss gefallen war, dass die „Tochterschule“ ins Märkische Viertel zieht. Es war zwar allen bekannt, dass ein neuer Standort im Norden Berlins gesucht wurde, aber den stellte man sich aus der südlichen Dahlemer Sicht etwa in Charlottenburg vor und nicht noch weiter nördlich und schon gar nicht im Märkischen Viertel. Das kannte man höchstens aus der Zeitung und dort hatte es keinen verlockenden Ruf! Der Wunsch, eine neue Schulinitiative zu werden, hat aber dennoch vieles möglich gemacht, wofür wir alle dankbar waren!

Ich habe es immer als großen Vorteil empfunden, die neue Schule mitzubegründen, weil ich mein Können einbringen konnte und das als erstes im Baukreis. So habe ich mich mit den anderen



zusammen an die Gestaltung der Schule gemacht und das Farbkonzept mit dem noch sehr kleinen Kollegium erarbeitet. Es gibt Angaben zu der Wirkung der Farben von Rudolf Steiner und der farblichen Gestaltung der Räume einer Schule, die uns als Grundlage dafür galten. Und noch heute werden die Räume bei uns nach diesem Konzept lasiert. Die Form der Räume war wenig zu beeinflussen, aber wenigstens mit Holzböden und Holzdecken konnten wir sie verschönern sowie einige geschnitzte Formen sichtbar machen. Damit wurde aus der ehemaligen staatlichen Sonderschule eine Waldorfschule, in der man sich wohlfühlen konnte, auch wenn wir keine neue Schule bauen konnten, wie sie in anderen Städten zu sehen sind.



Fotos (6): privat; Archiv; Dorothee Klonke

Auch Feste wurden von Anfang an gefeiert!

Im Festkreis habe ich für die Organisation der Frühlings-, Sommer- und Herbstfeste und für die Basare gesorgt, aber auch für die anderen Dinge, wie Grundsteinlegungen und Jubiläumsfeste. Besonders das 25-jährige Schuljubiläum haben wir groß gefeiert, mit einer Festveranstaltung im Rathaus Reinickendorf sowie in der eigenen Turnhalle mit Podiumsdiskussion und Silberparty.



Bei allem spielte auch die Öffentlichkeitsarbeit immer eine wichtige Rolle. Nicht nur in der Herausgabe der eigenen Schulzeitung, auch mit der Internetseite der Schule (eine für damalige Verhältnisse ganz neue Herausforderung!), und durch Herstellen von Postkarten, Kalendern und einem Buch „Waldorfschule – und dann ...“. Zu alledem gab es natürlich professionelle Hilfe von Elternseite!

Als eine große Hilfe empfand ich es auch immer, die Vertreter der Waldorfschulen der Region regelmäßig zu treffen, in der Ende der 90er Jahre begründeten Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Berlin-Brandenburg (LAG). Das gab viele wertvolle Anregungen und man bekam den Blick über den eigenen „Tellerrand“ hinaus, was sehr wichtig ist, um die eigenen Erlebnisse in Relation stellen zu können. Das galt auch für die vielen Tagungen, die ich deutschlandweit miterleben durfte, als Delegierte der Schule oder als Vorstand die Mitgliederversammlungen des Bundes der Waldorfschulen und über sechs Jahre auch als Delegierte der Region im Bundesvorstand. Das waren wieder neue und ganz entscheidende Erfahrungen, z. B. mit dafür sorgen zu dürfen, dass der Bund der Waldorfschulen in Deutschland sich eine neue Struktur geben konnte.

Da war es dann fast selbstverständlich, auch in der eigenen Schule daran mitzuwirken, dass die Strukturen verbessert werden konnten. Dazu gab es dann eine längere Arbeit mit Hubert Stanecker, die zumindest für die Lehrer nicht zu verachtende Neuerungen ergeben hat.

Die frühere Elternlehrerkonferenz (ELK) verwandelten wir dann „alleine“ in die heutige Schulgesamtkonferenz (SGK), die ich als eine sehr wertvolle und gut strukturierte Konferenz erlebt habe, ohne die man sich das Schulleben heute gar nicht mehr vorstellen kann!

Mit allen diesen Erfahrungen durfte ich eine Zeit von neun Jahren als Gründungsberaterin für sich neu gründende Waldorfschulen tätig sein und den vor allem jungen Eltern meine Erfahrungen weitergeben. Es gab viele, die sich mit dem Wunsch trugen, eine neue Schule zu begründen, geschafft haben es in dieser Zeit folgende Schulen:

Annie Heuser Schule, Johannes-Schule, Freie Waldorfschule Havelhöhe; und die Waldorfschule in Werder wurde immer wieder begleitet, bis sie erneut in den Bund aufgenommen wurde.

Ich bin sehr dankbar, bei all diesen Ereignissen dabei gewesen zu sein und dass ich diese lange Zeit die Entwicklung der Schule als Lehrerin und auch als Mutter (1986–2016) begleiten durfte!

Ich werde mit Waldorf verbunden bleiben, indem ich die Organisation zum 100-jährigen Jubiläum 2019 mit Delegierten aller Waldorfschulen aus Berlin-Brandenburg zusammen übernommen habe. Und auch sonst gibt es Aufgaben im Waldorfbereich, die ich angeboten bekommen habe ...

Nun wünsche ich allen eine weitere gute Zeit und verabschiede mich zum Ende Januar aus dem täglichen Leben der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin.

Mit herzlichen Grüßen, Dorothee Kionke



Foto: privat

Mit Freude und Tatkraft über den Acker

Erlebnisse und Erkenntnisse aus der Ackerbauepoche in der 3. Klasse

An einem Dienstagmorgen im Oktober bei fast frühlingshaftem Wetter machen sich 35 Drittklässler mit ihrer Klassenlehrerin Frau Kenneweg und fünf helfenden Eltern zu Fuß in Richtung Botanischer Volkspark Blankenfelde-Pankow auf den Weg.

Dank der Grün-GmbH Berlin als Betreiber des Volksparks und Dank des Bauerngartenteams als Bewirtschafter der historischen Ackerflächen dürfen wir hier – hoffentlich auch zukünftig – unsere Ackerbauepoche durchführen.

Frohgemut und voller Tatendrang wandern wir an Heckrindern und Wildpferden vorbei zu diesem wundervollen und kraftvollen Ort in Pankow, der einst als größter Schulgarten Berlins diente und seit einigen Jahren nun wieder aus dem Dornröschenschlaf erwacht ist.

Dort angekommen erwartet uns schon Herr Fabis, unser Ackerbaulehrer, mit dem historischen Pflug und der Egge und dem vollen Sack Saatgut.

Nachdem die 3. Klasse das Schuljahr mit der Schöpfungsgeschichte begonnen und sich dabei ganz dem geistigen Ursprung und der geistigen Heimat des Menschen gewidmet hat, geht es nun mit der Ackerbauepoche tief hinein in die irdische Welt; in die Verbindung des Menschen mit der Natur und ihren Rhythmen durch die Arbeit des Ackerbaus.

Die Kinder dürfen nun das gemeinsame Säen und das Ernten des Kornes erleben. Dabei machen sie die Erfahrung, als schöpferisches Individuum Teil eines großen Ganzen zu sein – das Urbild einer funktionierenden menschlichen Gemeinschaft in Einklang mit der Natur.

Zunächst müssen wir den Boden für das Säen vorbereiten.

Jeweils 10-12 Kinder werden vor unseren Schulpflug „gespannt“, der von Herrn Fabis und auch von Frau Kenneweg zielsicher gesteuert wird. Furche um Furche wird die dunkle, feuchte Erde grob aufgebrosen. Ab und zu kommt ein Kürbisstrunk zum Vorschein, der auf die Fruchtfolge der Dreifelderwirtschaft hinweist. Hier, wo noch zum Herbstfest des Volksparks Kürbisse und Kartoffeln geerntet werden konnten, werden wir nun also unseren Winterroggen säen und das Aufwachen des Getreides bis zur Ernte verfolgen.



Foto: Mareille Niehaus





Tüchtig und ausdauernd sind die Kinder beim Ziehen des Pfluges, wir Großen erleben vom Feldrand aus ihre gemeinsame Kraft und Anstrengung, aber auch ihre gemeinsame Freude. Alle zusammen sehen wir, wie der gepflügte Teil sich Furche um Furche vergrößert. Gemeinsam schaffen wir das! – Was für eine erfüllende Erfahrung für die Klassengemeinschaft.

Viele Furchen später ist es endlich soweit. Der Pflug darf gesäubert und geputzt werden und die Egge kommt zum Einsatz.

Diese Arbeit geht leichter und ohne Hilfe der Erwachsenen von der Hand. Die Kinder bestimmen ihr eigenes Tempo; mal langsam und ruhig, mal schnell im Galopp überqueren sie den Acker mit der Egge auf den Fersen, die die gepflügte Erde wieder glättet. Schließlich folgt mit dem zweiten Durchgang mit der Egge die Feinarbeit der Bodenbearbeitung.

Erst jetzt, nach mehr als zwei Stunden intensiver Arbeit, ist es soweit, und das Säen kann beginnen.

Während alle Kinder und Erwachsene gemeinsam das Saatgut streuen, ertönt es aus allen Mündern laut über das Feld:

**Bemesst den Schritt, bemesst den Schwung,
die Erde bleibt noch lange jung.
Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht;
Die Ruh ist süß, es hat es gut.
Hier eins, das aus der Scholle bricht,
es hat es gut, süß ist das Licht.
Und keines fällt aus dieser Welt
und jedes fällt, wie 's Gott gefällt.**

Conrad Ferdinand Meyer





Wir geben der Erde nicht nur unseren Samen, sondern mit diesen Worten auch Dank und Segen als geistige Zugaben mit auf den Weg.

Dann ist die Arbeit für heute geschafft und wir machen uns müde und beglückt auf den Nachhauseweg.

Die Begeisterung der Kinder über die Ackerarbeit hält noch Tage lang an. Man sieht auch in ihren wundervollen Bildern, welche besondere Erfahrung sie mit nach Hause bringen.

Wir Erwachsenen sind froh und dankbar, dabei gewesen zu sein.

Der Tatendrang, die Ausdauer und die Schaffenskraft der Kinder, sowie ihre Verbundenheit mit Himmel und Erde strahlen bis in unsere Herzen hinein.

Vielleicht können wir nun etwas besser erahnen, welche Möglichkeiten, welche Aufgabe und welche Verantwortung dem Menschen hier auf Erden, als Bürger zweier Welten gegeben ist.

Vielleicht können wir mehr Ehrfurcht und Dankbarkeit gegenüber den uns geschenkten Gaben und unseren Feldfrüchten aufbringen sowie gegenüber den Kräften, die am Reifen und Gedeihen mitwirken.

Vielleicht freuen wir uns auch einfach an der Freude und Kraft unserer Kinder.

In jedem Falle aber sind wir von Herzen dankbar, dass unsere Kinder diese Urform der menschlichen schöpferischen Arbeit in ihrem Schulunterricht erleben durften!

Mareille Niehues (E)





Fotos (4): Valentin Albersmann

Waldlauf der 7., 8. und 9. Klasse

SchülerInnen der 7., 8., und 9. Klasse haben dieses Jahr wieder am Schullauf teilgenommen und dafür sehr erfolgreich trainiert. In dem Waldlauf traten Teilnehmer gleichen Jahrgangs und umliegender Schulen gegeneinander an. Eine Teilnahme war freiwillig. Die Erlebnisse waren sehr beeindruckend für uns alle.

Dabei gab es einige Widrigkeiten, die es zu überwinden galt. Der Sturm Xavier riss etliche Bäume im Hermsdorfer Forst um und der Starttermin musste verschoben werden, damit der Förster den Weg frei räumen konnte. Das kollidierte wiederum mit den aktuell stattfindenden Theaterproben der 8. Klasse. Mit verminderter Teilnehmerzahl, aber umso stärkerem Willen zeigten sie sich vor Ort unbeeindruckt von Wind und Wetter. Ganz im Gegenteil: Die Stimmung war hervorragend, und alle SchülerInnen meisterten erfolgreich die herausfordernde Laufstrecke durch den Wald.

Schon Wochen vorher trainierten wir in den Rand- und Freistunden. Die SchülerInnen rannten bis zu dreimal in der Woche durch die Kleingartenanlage. Zeit, Strecke und Ausdauer wurden protokolliert und Fortschritte analysiert. Die SchülerInnen zeigten sich dabei äußerst engagiert, einige mussten am Tag vor dem Lauf noch gebremst werden.



Die Ergebnisse der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin können sich sehen lassen. Die Teilnehmerzahl war hoch, trotz Regen und Terminverschiebung nahmen noch 1800 SchülerInnen teil. In einer Gruppe waren je Jahrgang etwa 150 Schüler bzw. Schülerinnen. Die LäuferInnen unserer Schule hatten Plätze im vorderen Drittel, die Hälfte war unter den TOP 20, zwei Schülerinnen der 7. Klasse, eine aus der 8. Klasse und zwei aus der 9. Klasse qualifizierten sich für das Finale auf Länderebene, da sie zu den 15 Schnellsten ihres Jahrgangs zählten. Eine Schülerin aus der 7. Klasse schaffte sogar den 1. Platz.

Ich freue mich besonders über das soziale Miteinander unserer Schülerinnen und Schüler während des Waldlaufs. Die Unterstützung unserer LäuferInnen beim Zielanlauf und vor dem Start war beeindruckend, auch das kurze Aufwärmtraining war vorbildlich. Ich möchte mich bei allen Teilnehmern für das Engagement herzlich bedanken und freue mich schon auf die nächsten Läufe!

Valentin Albersmann (L)



Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Fußpflege
- Geschenkgutscheine uvm.



Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de

Gaudystraße 7

Berlin – Prenzlauer Berg

030/40 500 209



Fotos (4): Valentin Albersmann

Die 7. Klasse auf Inlineskates

Die 7. Klasse machte mit ihren Inlineskates einen Ausflug zum Flaeming-Skate. Dabei schnupperten die SchülerInnen in voller Fahrt die Luft von Wald und Wiesen, spürten den Fahrtwind um die Ohren und genossen die letzten warmen Strahlen der Herbstsonne im Gesicht. Dabei die Balance auf acht Rollen und einem zwei Meter schmalen Weg zu halten

war eine beglückende Herausforderung. Die gut ausgebaute Inlineskatesstrecke führte 18,4 km entlang an Alleen, über Brücken und Bäche, vorbei an Weidetieren und durch kleine Dörfer rund um Luckenwalde.

Bereits im Vorfeld haben wir uns im Rahmen des Sportunterrichts darauf vorbereitet, Grundlagen und Bremstechniken erprobt, aber auch weiterführende Übungen und Spiele mit Rückwärtslaufen, Springen und Übersetzern durchgeführt. Dann ging es zum Testlauf auf das Tempelhofer Feld. Entlang der Startbahn des ehemaligen Flughafens wurden die Rollen aufgesetzt, um Geschwindigkeit und Geschicklichkeit voll auszufahren. Die ganze Klasse stand auf den Inlineskates. Neben die Gruppe der Gemütlichfahrer gesellte sich die Rhythmusgruppe. Die Schnellskater machten eine noch größere Runde um das ganze Feld. Für die Expedition nach Brandenburg begleiteten uns hingegen noch SchülerInnen auf dem Fahrrad, die auch mal einen ermüdeten Schüler oder eine Schülerin ziehen konnten.





Die Mittelstufe lebt von solchen Aktionen, die mit viel Enthusiasmus umgesetzt, aber auch dankbar angenommen werden. Die Kunst, das Gleichgewicht zu halten und gleichzeitig Kräfte für eine zielgerichtete Bewegung aufzubringen, ist auch im Alltag gefragt. Gelingt das, gleiten wir wie im Flug über die weite Landschaft und bekommen einen wunderbaren Weitblick.

Valentin Albersmann (L)

Horizon International
Praktika und Sprachen im Ausland

www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 8 99 117

Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit
Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorferlern.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

Andreas Redlin

Ein neuer Kollege für die Oberstufe



Foto: privat

Liebe Schulgemeinschaft,

hiermit möchte ich mich nun auch kurz im M(a)erker vorstellen. Mein Name ist Andreas Redlin und ich bin seit dem 1. August 2017 Biologielehrer in der Oberstufe. Ich freue mich sehr, die Biologieepochen in den Klassen 9 bis 12 zu unterrichten. Da ich selbst aus dem grünen Norden Berlins komme, freut es mich umso mehr, hier im Grünen unterrichten zu dürfen. Neben meinem Unterricht drücke auch ich die Schulbank in Form des Seminars für Waldorfpädagogik, was mich sehr begeistert und mir stets neue Aspekte und Ideen offeriert.

Ich habe nach meinem Biologiestudium als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Rheuma-Forschungszentrum sowie in der Dermatologie an der Charité gearbeitet und verschiedene Forschungsprojekte betreut und koordiniert. Meine Hauptinteressengebiete waren und sind hierbei die Immunologie sowie die Mikrobiologie. Ebenso begeistert mich sehr der Wassersport und ich

lasse mich gern von einem großen Kite übers Wasser ziehen.

Der Eindruck der ersten Wochen, des ersten Unterrichts sowie der hervorragenden Einarbeitung durch tolle Kollegen ist rundum positiv, und ich freue mich auf eine tolle Zeit mit den Schülerinnen und Schülern, dem Kollegium und den Eltern.

Andreas Redlin (L)

Gute Bücher.
Schöne Bilder.
Angenehme Atmosphäre.

LESELUST

Buchhandlung – Galerie – Café



Waidmannsluster Damm 181 | 13469 Berlin | am S-Bahnhof Waidmannslust

MO - FR 10 - 18.30 | SA 10 - 14 | SA im Advent 10 - 18 Uhr

☎ 030 402 56 06 | Onlineshop: www.leselust-berlin.de

GEMEINSAM VERWALTEN

Neues aus dem Baukreis

Liebe Schulgemeinschaft,

manche haben es bereits bemerkt, andere haben direkt mitgearbeitet ... Vielleicht gibt es aber auch welche, für den diese Zeilen neu sind: Wir haben in den Herbstferien die beiden Treppentürme farblich vollendet. Die Geländer und Heizkörper haben ihren ehemals definierten Farbanstrich erhalten. Dank der tatkräftigen Unterstützung aus Euren Reihen konnten die Arbeiten in angenehmer Rekordzeit vollendet werden. Hätten wir vom Baukreis gewusst, wie schnell Ihr streichen, (de-)montieren, abkleben könnt, hätten wir uns noch andere Aufgaben ausgedacht ;). Scherz beiseite: Ursprünglich war geplant, nur die Geländer zu lackieren. Eure außerordentlich gute Leistung (Arbeit pro Zeit) hat uns befähigt, auch die Heizkörper zu lackieren und es kam aus der Elternschaft die Idee, die Holzvertäfelungen zu säubern, damit diese sich dem neuen Antlitz der Geländer angleichen konnten.

Mit welchem einfachen Mittel ein so wunderbares Ergebnis zu erzielen geht, hat mich mehrfach ungläubig den Kopf schütteln lassen (immer wenn ich an den Eltern vorbeiging, die die Holzvertäfelung schrubbten). Aber das Ergebnis spricht für sich, und es ist einfach nur großartig! Manchmal sieht man selbst als zehnköpfige Baukreismannschaft den Wald vor lauter Bäumen nicht ... Man stelle sich vor, es stehen alle Baukreisleiter beim Baukreistreffen im Treppenturm und rätseln, ob die Vertäfelung

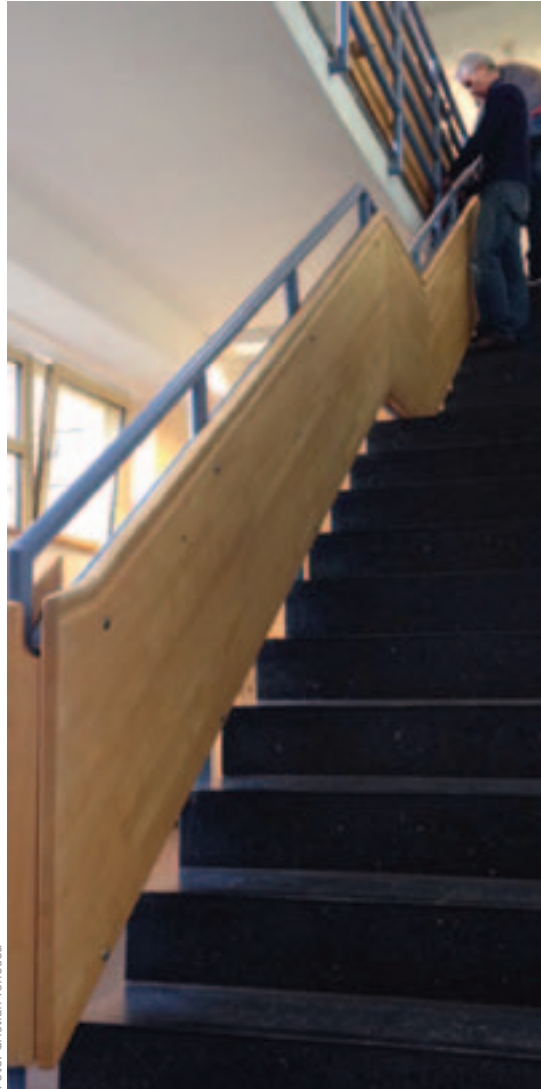
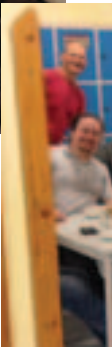
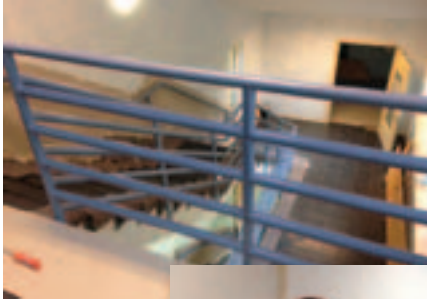


Foto: Cristian Ionescu



überhaupt von Menschenhand demontiert und gehandhabt werden kann, oder ob es dazu schwereres Gerät braucht. Es wurde diskutiert und probiert. Wir haben gesehen, dass die Vertäfelung nicht mehr frisch war. Aber wie dem beikommen? Im Endeffekt wurde gemeinsam festgestellt, dass die Vertäfelung demontiert werden muss, damit gut lackiert werden kann. Es war auch tatsächlich kein großes Problem dies zu tun. Da aber der Lack der Vertäfelung unterschiedlich gut erhalten ist, wurde beschlossen nichts weiter damit zu unternehmen, da eine Aufarbeitung den Zeitrahmen sprengen würde. Wir hatten an Schleifen und/oder Lackieren gedacht. Aber an Putzen?!

Zum Glück haben wir eine so tolle Elterngemeinschaft, die gut mitdenkt und uns wunderbar ergänzt. Es war eine Freude, das Treiben zu beobachten, und die vollführten Arbeiten sind ohne Kollateralschäden und ohne Blessuren ausgekommen. Das muss man erst mal schaffen!

VIELEN DANK FÜR DIE SEHR GUTE UNTERSTÜTZUNG!

Es war eine gelungene Lackieraktion. Die Stimmung war stets fröhlich und die Umsetzung emsig, aber eben nicht hastig. Die Sorgfalt der Arbeiten ist gut zu sehen. Vielen herzlichen Dank im Namen aller Baukreisler! Es ist ein angenehmes Gefühl, mit einer solchen Mannschaftsstärke (physisch wie psychisch) rechnen zu können. Es macht richtig Spaß, mit Euch zu (inter-)agieren, und es ist bisher stets ein sehr gutes Ergebnis



Fotos (6): Cristian Ionescu

bei den vergangenen Aktionen entstanden. Das muss man auch erst mal schaffen! Chapeau! In diesem Sinne und mit diesem angenehmen Gefühl im Bauch freuen wir uns als Baukreis schon auf die nächsten Aktionen mit Euch. Es warten noch notwendige und schöne Aufgaben auf uns ...

Huldvolle Grüße (mit einem beseelten Lächeln)

Said Gimajew (Baukreissprecher)

**EURYTHMIE STUDIUM
IN BERLIN**

BAFÖG
ANERKANNT!

AKTUELL

Fr 16. Februar 2018 | 20 Uhr
Sprach-Abschluss der Eurythmiestudenten

Do 22. März 2018 | 19 Uhr
Oster-Abschluss der Eurythmiestudenten
Solo-Abschluss des Diplomkurses

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin
030-802 63 78 | mail@eurythmie-berlin.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

IMPULSE

Einladung

Abendveranstaltung zur Suchtprävention

8. März 2018, 19 Uhr

Mensa der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin
Für Eltern, Oberstufenschüler und Erzieher

Der schwierige Weg zu sich selbst

Ein Versuch, moderne Präventionsaspekte zu charakterisieren

Es geht in der modernen Präventionsarbeit nicht darum, dem heranwachsenden Menschen nahezulegen, sich von allem tatsächlich oder potentiell Schädlichem zu bewahren – seien es Suchtmittel, Genussmittel, Extremsportarten oder digitaler Technikgebrauch. Es geht vielmehr darum, ihm zu helfen, über authentische Selbsterfahrungs-Mitteilungen und Wissensvermittlung seelisch wach und in zunehmendem Maße intentional durch die „Schar der Verführer“ (Steiner) aufrecht hindurch zu gehen.

Präventionsarbeit im dritten Lebensjahrsiebt ist gewissermaßen Hebammendienst für die Ich-Geburt, rührt jedoch keineswegs dieses werdende Ich direkt an. Oft wird bei dieser Altersgruppe leichthin gesagt, dass „der Zug abgefahren sei“, was bedeuten soll, dass man ältere Jugendliche nicht mehr vor vielleicht problematischem Gebrauch von Sucht- und Genussmitteln zurückhalten kann.

Darum geht es meines Erachtens gar nicht. Stattdessen sollten wir ihnen die Möglichkeit geben, zu wissen, was sie tun und welche Folgen eintreten können auf Leib, Psyche und Sozialfähigkeit – je nachdem, um welche Substanzen es sich handelt. Die Jugendlichen müssen selbst urteilsfähig werden, zuallererst in Bezug auf die Ausrichtung ihrer eigenen Willenshandlungen. Sie an der grundsätzlichen Erprobung ihrer eigenen Selbst- und Welterfahrungs-Intentionen zu hindern, führt allzu oft in das Gegenbild der biographischen Aufrechte, in die Ich-Schwäche hinein und ist dann identisch mit der Sucht, die man doch verhindern will.

Ralph Melas Große

Ralph Melas Große (geb. 1945) ist Selbstbetroffener im Sinne der Alkoholkrankheit und seit 1980 trocken. Er studierte Sozialpädagogik und ist Gründer der anthroposophisch orientierten Hiram-Initiativen, die sich seit über 25 Jahren der Therapie, Betreuung und Beratung von alkoholkranken Menschen widmen. Herr Große arbeitet als Autor, Vortragender und Dozent zu den Themen Sucht, anthroposophische Menschenkunde, Christologie und Kaspar-Hauser-Forschung. Seine besondere Leidenschaft ist die Präventionsarbeit an Waldorfschulen; sein Lebens- und Arbeitsmittelpunkt ist in Berlin.

Du bist musikbegeistert und hast Lust auf ein großartiges Projekt?

Melde dich an für Cantare 2018!

Schon zum siebten Mal findet die von WaldorfschülerInnen und Ehemaligen organisierte Chortagung für Jugendliche von 16-25 Jahren in den Osterferien 2018 statt. Unser Tagungsort wird die Rudolf Steiner Schule Düsseldorf sein.

Angeleitet von den beiden jungen Dirigierenden Constanze Pitz und Mikko Sidoroff wirst du in zwei Wochen intensiver Probenarbeit die Friedensmesse von Karl Jenkins erarbeiten, ein vielseitiges Werk, das genau unseren Zeitgeist trifft. Begleitet wirst du dabei von dem Universitätsorchester des Saarlandes. Daneben kannst du bei Workshops von Buchbinden bis Akrobatik deinen Abend frei gestalten. Für das leibliche Wohl (vegetarisch und bio) sorgt unser großartiges Küchenteam, und in den Räumen der Schule kannst du dein Lager zusammen mit den anderen Teilnehmenden aufschlagen.

Und zu guter Letzt: Cantare international – du wirst Teilnehmende aus ganz Europa treffen und Freundschaften gründen, die ein Leben lang halten!

Wir freuen uns auf dich!

Die Anmeldung und alle weiteren Informationen findest du unter www.cantare-projekt.de



Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft.

Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung der Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

**Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin**

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin

Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26

maerker@waldorfschule-mv.de